

A. Kurzfassung des Buches

*Präventive familienfördernde Angebote und Leistungen der Jugendhilfe
Problemlagen – Lösungsversuche – Neuausrichtung*

1. Vorbemerkung	8
2. Der Argumentationsrahmen: Thesen zur Präventiven Familienförderung in der Jugendhilfe	8
3. Das Konzept ‚FiZ – Familie im Zentrum‘ im Überblick: Erläuterung der Thesen	10

B. Familie heute

1. Familie heute – zwischen Überforderung und Anspruch	54
2. Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf	56
2.1 Kindliche Entwicklung und Familienphasen	56
2.1.1 Übergang zu Elternschaft	56
2.1.2 Familien mit Säuglingen und Kleinkindern	56
2.1.3 Familien mit Kindergarten- und Vorschulkindern	57
2.1.4 Familien mit Schulkindern	57
2.1.5 Familien mit Jugendlichen	57
2.1.6 Junge Erwachsene (Vorbereitung auf Familie)	58
2.2 Familiale Lebenslagen und Belastungssituationen	58
2.2.1 Sozial benachteiligte Familien	58
2.2.2 Familien in Trennung und Scheidung	60
2.2.3 Familien mit Kindern mit Behinderung	60
2.2.4 Familien mit Migrationshintergrund	61
2.3 Familienformen	62
2.3.1 Stief- und Patchworkfamilien	62
2.3.2 Adoptiv- und Pflegefamilien	62
2.3.3 Teenager-Schwangerschaften und minderjährige Eltern	64
2.3.4 Alleinerziehende Eltern	64
2.4 Gesundheitsbelastungen Alleinerziehender	65
2.5 Armutsrisiken Alleinerziehender	65
2.6 Bildungs- und Erziehungspartnerschaften zum Wohle des Kindes und zur Unterstützung Alleinerziehender	66

C. Gesellschaftliche Folgen – Kostenentwicklung

1. Entwicklung der Jugendhilfekosten	68
2. Folgekosten in der Arbeitsverwaltung	68
3. Die Folgekosten unterlassener Früher Hilfen	69

D. Weitere Begründungszusammenhänge für die Bedeutung der Familie und ihrer Förderung

74

E. Rechtliche und institutionelle Rahmenbedingungen der Familienorientiertheit der Jugendhilfe

1. Grundsätze	84
2. Rechtsquellen für familienorientierte Angebote der Jugendhilfe	84
3. Vorschriften mit Rechtsanspruchscharakter	84
4. Vorschriften ohne subjektiven Rechtsanspruch	85
5. Programme ohne Rechtsgrund im Jugendhilferecht	85
6. Mögliche Organisationsformen der familienorientierten Angebote	86
7. Anhang zu Teil E.	87

F. Vertiefung und Erweiterung: Skizze eines Gesamtsystems

1. Vorbemerkung	90
2. Die wichtigsten Bausteine der Präventiven Familienförderung „FiZ – Familie im Zentrum“	92
2.1 Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie: Überblick zu § 16 SGB VIII	92
2.2 Beratung in Fragen der Partnerschaft, Trennung und Scheidung (§ 17 SGB VIII)	98
2.3 Beratung und Unterstützung bei der Ausübung der Personensorge und des Umgangsrechts bei Müttern und Vätern, die allein für ein Kind oder einen Jugendlichen zu sorgen haben (§ 18 SGB VIII)	100
2.4 Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Tagespflege – familienbezogener Teil (§ 22 ff. SGB VIII)	102
2.5 Förderung in Kindertagespflege (§ 23 SGB VIII) – kein Beitrag zu den ergänzenden präventiven familienfördernden Angeboten der Jugendhilfe	104
2.6 Unterstützung selbst organisierter Förderung von Kindern (§ 25 SGB VIII)	105
2.7 Schule – insb. Kooperation der Jugendhilfe mit der Schule im Bereich Familie	105
2.8 Gesundheitswesen	108
2.9 Schwangerschafts- und Konfliktberatung	108
2.10 Frühe Hilfen	109
3.11 Die besondere Rolle der kreisangehörigen Gemeinden – die kinder- und familienfreundliche Kommune	111
3.12 Ehrenamtliche Tätigkeit (§ 73 SGB VIII)	114
2.13 Ausklammern der Hilfen zur Erziehung	114
2.14 Schnittstellen zu den anderen Teilsystemen der Jugendhilfe und zu den an die Jugendhilfe angrenzenden kooperierenden Systemen	114
2.15 Zusammenfassung: Präventive Familienförderung	116

G. Problematische Lösungsversuche – schlechende strategische Fehlentwicklungen: Schlussfolgerungen

1. Derzeitige Bewältigungsversuche – typische Lösungsstrategien in der Jugendhilfe	118
2. Leitlinien und Eckpfeiler einer Umakzentuierung: Prinzipien der strategischen Neuausrichtung	119
2.1 Die Grundrichtung: strategische Prinzipien	119
2.2. Das Gesamtkonzept der Präventiven Familienförderung – der übergeordnete Rahmen auf der Kreisebene	134
2.2.1 Das Jugendhilfe-Konzept ‚FiZ – Familie im Zentrum‘ als Schwerpunktbereich der mittel- und langfristigen Politik des Kreises – starkes politisches Mandat	134
2.2.2 Gesamtplanungsverantwortung der öffentlichen Jugendhilfe und ihre Steuerungsaufgabe	135

H. Das Konzept der Präventiven Familienförderung auf der Sozialraumebene

1. Orientierung an den im Rahmenkonzept des Kreises formulierten strategischen Prinzipien	143
2. Lokale Aktionspläne: Verfahren zum Aufbau von Präventions- und Bildungsketten	143
2.1 Baustein 1 – Schritte der Bedarfsanalyse und Baustein 2 – Konzeptentwicklung, Präventive Familienförderung	144
2.2 Anmerkungen zur Bedarfsanalyse und Konzeptentwicklung	145
2.3 Baustein 3 des Verfahrens: die Entwicklung kommunaler Netzwerke ‚Präventive Familienförderung – FiZ – Familie im Zentrum‘ in jedem Sozialraum	146
2.4 Baustein 4 des Verfahrens: Maßnahmen zur Zugänglichkeit und Niedrigschwelligkeit	147
3. Das Ergebnis (Produkt) der Konzeptentwicklung: Das sozialräumliche Angebotsportfolio des Lokalen Aktionsplans und unterschiedliche Programm-Muster	148
4. Organisationsformen und Orte für die ‚Präventive Familienförderung‘ – Planungsverantwortung und Steuerung im Sozialraum	176
4.1 Der Rahmen	176
4.2 Orte, Organisationsformen und Steuerungsinstrumente für die Maßnahmen der Präventiven Familienförderung	180
4.3 Implementierung von effektiven Instrumenten des Netzwerkmanagements durch die Sozialraumbüros	183
4.4 Fokussierung des Konzeptes und der Angebote und Maßnahmen: Konzentration auf drei zentrale strategische Stützpunkte der kommunalen ‚Präventiven Familienförderung‘ – institutionelle Profilbildung	185
4.5 Die Gesamtstruktur: der Stellenwert der verschiedenen Planungsebenen und das Verhältnis der strategischen Stützpunkte zu anderen Institutionen im Sozialraum	189
4.6 Zwischenbemerkung: Wer darf was anbieten? Differenzierung	197
4.7 Die große Verbundlösung: das Familienzentrum i.w.S.	198
5. Ausreichende förderliche Rahmenbedingungen	202
5.1 Sicherstellung der erforderlichen Ressourcen auf der sozialräumlichen Ebene	202
5.2 Qualifizierungsprogramme	202

I. Qualitätskriterien für Gesamtkonzepte zur Präventiven Familienförderung im Ansatz ‚FiZ – Familie im Zentrum‘

Leitlinien für die Planung und Umsetzung und Maßstab für die Beurteilung von Angeboten, Programmen und Maßnahmen

1. Qualitätskriterien zum Verhältnis von Kreisebene (bzw. die gesamtstädtischer Ebene) und Sozialraumebene	203
1.1 Starkes politisches Mandat auf der Ebene des Kreises bzw. der kreisfreien Stadt	203
1.2 Ganzheitliches Denken in Gesamtkonzepten und integrierten Handlungsstrategien –	203
1.3 Der Kreis (bzw. die kreisfreie Stadt) sorgt für Ausbau, Sicherung und Kontrolle der Fachlichkeit	204
1.4 Gesamtverantwortung für Strategie, Planung, Steuerung bei der öffentlichen Jugendhilfe	204
1.5 Sicherung der Fachlichkeit	205
1.6 Normative Vorgaben durch den Landkreis (bzw. die kreisfreie Stadt): Verwaltungs- und Ausführungsrichtlinien	206
1.7 Sicherstellung der notwendigen Rahmenbedingungen auf der Kreisebene (bzw. gesamtstädtischer Ebene) und auf sozialräumlicher Ebene	206
2. Qualitätskriterien für die Arbeit auf der sozialräumliche Ebene	207
<i>Planung, Steuerung und Vernetzung auf der lokalen Ebene von Sozialraum, Stadt und Samtgemeinde</i>	
2.1 Organisationsformen und Orte für den Bereich ‚Präventive Familienförderung‘ („FiZ – Familie im Zentrum“) im Sozialraum	207
2.2 Ausrichtung des Angebotes auf den Sozialraum auf der Basis von kleinräumigen Informationen	208
2.3 Aufbau einer verbindlichen Zusammenarbeit mit den relevanten Einrichtungen und Diensten	209
2.4 Entwicklung lokaler sozialräumlicher Netzwerke für den Bereich Präventive Familienförderung („FiZ – Familie im Zentrum“)	210
2.5 Leitlinien der Angebotsstrukturierung des Verbundes "Familie im Zentrum"	211
2.6 Die Leistungen der kooperierenden Kitas des Verbundes im Einzelnen – das sozialräumliche und gemeindliche Angebots-Portfolio	212
2.6.1 Das Angebotsportfolio I: Beratungs- und Unterstützungsangebote für Kinder und Familien	212
2.6.2 Das Angebotsportfolio II: Förderung von Familienbildung und Erziehungspartnerschaft	213
2.6.3 Das Angebotsportfolio III: Unterstützung bei der Kooperation mit der Kindertagespflege	215
2.6.4 Das Angebotsportfolio IV: Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie	216
2.7 Das Angebotsportfolio V: Beratungs- und Unterstützungsangebote des Sozialraumbüros selber	217
2.8 Das Angebotsportfolio VI: Beratungs- und Unterstützungsangebote der Schulen des Verbundes	217
2.9 Ausreichende förderliche Rahmenbedingungen	219
2.9.1 Ressourcen	219
2.9.2 Qualifizierungsprogramme	219
2.9.3 Öffentlichkeitsarbeit, Marketing (Bekanntmachung des Angebotes durch zielgruppenorientierte Kommunikation)	220
2.10 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung auf der Ebene des Sozialraums (der Samtgemeinde/ Stadt): - Sicherung der Qualität des Angebotes durch Leistungsentwicklung und Selbstevaluation	220

J. Literatur

1. Literaturverzeichnis